

1. August-Festrede 2025 / Anita Chiani

Grüezi mitenand

Won ich vor eme Wiili vo de Gmeind Oberybrig es Mail übercho ha mit em Beträff «1. Auguscht», han ich zerscht dänkt, sie suechid no Hälfer zum Abwäsche oder zum d'WC putze. Da hät ich sofort zuegseit. Wänn d'Oberybriger mich bruuched, stahn ich parat – rund um d'Uhr.

Dass ich am National-Fiirtig en Aasprach dörf halte, isch für mich e bsunderi Ehr. Und es isch e gueti Glegeheit, de Oberybriger es Chränzli z'winde und mich vo Herze z'bedanke, für alles, won ich da obe dörf erläbe. Es isch numme Schöns.

Agfange häts mit em Alpina-Huus i de Brächi. Det bin ich als Chind i de 70er Jahr im Skilager gsi und ha s'Gfühl gha, ich seig uf Wolche 7 glandet. So wahnsinnig glücklich bin ich da obe gsi. Won ich wieder hei cho bi, han ich zu mine Eltere gseit: «Ich han öppis ganz verruckts entdeckt. Im Ybrig schmöckts nach Heimat.» Wo sie gnäuer händ welle wüsse, wie das gemeint isch, han ich gseit: «Heimat isch det, won ich mich rundume wohl föhlä.»

Vo dänn a häts mich regelmässig in Ybrig zogä, und vor foif Jahr bin ich da ufe cho, zum definitiv Wurzle z'schla. Es isch es Phänomen: Dä Duft vo Heimat, won ich als Chind erschnüffled ha, isch immer tupfglich bliebe. Dä gaht nid wäg. Schnuufed mal alli ganz tüüf i! Schmöcked Ihr's au?

Es schmöckt nach Bergluft, nach Wald und Minschter, nach Chüe, Geisse, Schäfli. Es schmöckt nach Sunne, Schnee und Kaffi Chrüter. Mir gfalled die schön büschelete Gibeldachhüüser und die markanti Chilä, wo stolz uf em Hügel trohnt. Wäme vo de Buoffenalp ufs Dorf übere luegt oder vom Alte Schwyzerwäg gseht me, wie Oberybrig seeleruhig im Gländ ine chläbt. Es strahlt Geborgeheit us, Sicherheit und Vertroue.

Einisch han ich e Frau erläbt, wo vo de Buoffenalp obenabe gfötteleet hät. Sie hät sich vo dem Aablick nid chönne erhole und ich ha gmeint, ich ghöri nid rächt, wo sie ganz begeischtered is Dorf übere grüeft hät: «Du schöne Fläche, dich han ich eifach gern.» Das isch e sonen starke Hühnerhuut-Momänt gsi. Und vo däne gits da obe unzähligi.

Z'Oberybrig isch es am Abig so ruhig, dass d'Stilli chasch alange. Wänn zwüschedure d'Chueglogge bimmed oder Alphornkläng ertöned, dänn chasch förmlich i dere Idylle bade.

Bi minnere Schwärmerei fürs Dorf und d'Umgäbig dörf ich s'Wichtigste nid vergässe. Das sind d'Mänsche, Ihr alli, wo da obe wohned. Ihr büütet de höchshti Wohlfühlfaktor für d'Zuezüger und d'Feriegescht.

Liebi Oberybriger – das muess jetzt mal gseit sie - Ihr sind es bsundrigs und es bewundernswerts Völkli. Wänns Eu nid gäbdi, müesst me n'Eu erfinde. Bi Eu weiss me sofort, wora me isch. Ihr sind wältoffä, ehrlich, humorvoll und no vieles meh. D'Lischtä isch ellelang.

Und Ihr bsitzed öppis, wo hützutag als Rarität gilt, und das isch gsunde Mänscheverstand. Und genau das isch s'Magnet, wo d'Lüüt immer wieder da ufe zieht. Ihr fülled mit Eurere Art e richtigi Marktlücke. Das sind Ihr Eu vielleicht gar nid so bewusst. Min riisserischä Werbeslogan für Ybrig Tourismus würd luutä: «Chum in Ybrig, da gits no gsunde Mänscheverstand à Discretion!»

Mit mine Wahrnämige bin ich nid allei. Was ich im Ybrig erläbe, deckt sich eis zu eis mit de Üsserige vo vielne andere. Sie säged: «Wänn d'Ybriger öppis mached, häts Händ und Füess, da gits no Nägel mit Chöpf.» Für viele Usswärtigi isch es nid normal, dass me überall, seigs uf de Gmeindsverwaltig über d'Bäckerei und Volg bis zu de Restaurant so zuvorkommend und fründlich bedient wird.

D'Lüüt schätzed extrem, wie unkompliziert und lösigsorientiert die asässigä Betrieb sind. Und, das wird explizit betont: Da obe gängs no so richtig luschtig zue und her. S'Foifi la grad si lah, das chönd d'Ybriger speziell guet.

Einisch im Herbscht han ich bi Rägewätter vier jungi Lüüt us em Baltikum atrofte. Sie sind richtig Roggestock ufe gwanderet. Es isch ziemlich matschig gsi. «Yes, yes», händs gseit, «mir känned de Roggestock scho.» Sie seiged am Tag vorher det obe gsi. Aber sie heiged nid gwüsst, dass es i de Schwyzer Bärge Beizli gäbi, drum heiged sie gar kei Gäld derbi gha. Sie seiged total überrascht gsi, dass de Roggestock Fredi sie agsprochä und dänn fürschtlich gepflegt heig, obwohl er gwüsst hät, dass sie nöd chönd zahle. Drum sind's am nächschte Tag, won ich sie atroffä ha, no einisch ufä gangä, zum d'Rächnig beglieche.

Es isch es Gäh und es Näh – so wie in Wald rüefsch chunnts zrug. Im Ybrig funktioniert das no. Für Eu lheimische isch das vielleicht alles sälbverständlich. Aber Usswärtigi stuuned nume so und chömed da here, um vo Eurem Läbesstil abzkupfere. Me chönnt eigentlich für d'Städter Seminar abüüte mit em Titel: «Vom Ybrig lerne: Wahrhaftig, bodähaftig – frisch und saftig».

S' beschte Bispiel isch e Begägnig i de lbergeregg gsi mit eme unschinbare, fadegrade Maa. Er hät mir verzellt, er seig vor Jahrzähnte äxtra vo Züri da ufe züglet, will er unbedingt genauso eigesinnig hät welle werde wie d'Oberybriger. Das hät mich beidruckt, will Eigesinn für mich e Tugend isch, wo me muess höchhalte. Es brucht Muet, e klari Haltig an Tag z'legge, zu sinnere Meinig z'stah und gege de Strom z'schwümme. Wänn jede guet für sich sälber luegt, isch au den andere ghulfe. Toleranz isch scho rächt, aber - wer für alles offen isch, isch bekanntlich nid ganz dicht.

«Im Ybrig schmöckts nach Heimat», han ich als Chind feschtgstellt und das passt zum hütige Nationalfiirtig. Heimat bedüüted, neimeds stark

verwurzled zsi. Heimat isch öppis, wo me schätzt und schützt und im Notfall au verteidiged. Sich rundume wohl fühle berueht uf Sicherheit, Stabilität und Vertroue. Mir müend defür sorgä, dass das so bleibt. Wänn öppis sälbverschtändlich isch, neigt me dezue nachlässig z'wärde.

Traditione und s'Bodeständige sind für mich wie Laterne, wo eus de Wäg belüüchtet. S'Noie, wo eus begegnet, die schnällläbige Veränderige, mömmer wohl oder übel i eusen Alltag iwäbe, aber es isch wichtig, dass mir d'Gschicht im Hinderchopf b'haltet.

Es git es Symbol für de Charakter vo de Ybriger. Das isch d'Eibe, als Namensgäberin vo de Region. Sie isch es Ur-Wese, e sageumwobeni Pflanze. Sie dient für mich als Vorbild, will sie knorrig isch, widerstandsfähig und biegsam. Im Notfall chrücht sie sogar über Felswänd. Sie trotzt Wind und Wätter, laht sich weder vertriebe no usrotte. Sie hät scho vor 5200 Jahr gläbt. Es heisst, de Ötzi heigi en Bogestab us Eibeholz gha.

D'Eibe isch en Druidebaum, voller Magie. Früehner hät me sie ums Huus ume apflanzt, weg ihrne Zauberchräft. Mit Abrakadabra hät sie d'Ybriger vor Häxe und Geischter gschützt. Wer weiss, vielleicht würd das au hüt no funktionierä, wänn mal brenzlig wird. Sie wär uf jede Fall günstiger als de Kampfjet F35.

Oberybrig isch wie ne Wundertüte, voller Überraschige. Ich ha no nie so viel Multitalänt uf eim Huufe atroffä. Näbscht eme Vollziit-Job händ sie no Power zum Singe, Musiziere, Bache, Organisiere, Ffürwehr-Isätz leischtä und Theaterspielä.

Was d'Verein da obe anbelangt muess ich säge: Chapeau, sie sind klein aber fein, mit ere höche Qualität i ihrne Darbietige und Dienschtleischtige! Da stimmt eifach alles.

Ich ha Froid a de verrücktische Sache. Zum Bispiel, wänn mir d'Guggemusig am frühne Güdelmäntigmorge diräkt is Bett ine tuutet. Da chum ich uf d'Tourä. D'Beizze Gümpper händ mich hammermässig elektrisiert. Sit däm Ereignis sind sie jederziit bi mir zum Häxli-Trinkä iglade.

Nach de Verein muess ich unbedingt no s'Gwärb rüehme als starki wirtschaftliche Süülä. D' Handwerker da obe schaffed oberprofessionell, zueverlässig und chundefründlich. Es isch e wahri Froid.

Und bi dere Glegeheit erwähn ich au min Maa, de Rico Vüllers. Er isch jahrelang Schrieber gsi vo de Meischterzunft z'Chüssnacht am Rigi. Und jetzt isch er zum Aktuar vom Gwärbverein Oberybrig ufgstiege. Sis Amt pflegt er wie nes Pflänzli. Und genauso isch er ufblüeht, wo ner da obe die Kantonal Delegierteversammlung vom Schwyzer Gwärbverband organisiert hät. Oberybrig hät glänzt und bi de 120 Bsuecher en hoche freute Idruck hinterlah.

I minnere Aasprach hani über Heimat g'redt, über Eigesinn und Traditione. Zum Schluss chunnt no s Thema Freiheit, gemeint isch Unabhängigkeit, Sälbstbestimmig und Verantwortig. Dezue ghört, dass me mitenand redt, und zwar Klartext, offe, diräkt. Und immer mit ere Priesä Humor.

Wänn eim öppis nid passt, muess me nid grad beleidiged reagiere, wie chürzlich d'Altbundesrätin Doris Leuthard. Ihre hät me vorgworfä, sie seig es Huehn. Wägem Begriff Huehn isch si usgraschtet.

Das isch bi de richtige Hühner gar nid guet acho. Sie händ sich beschwärt, sie welled uf kein Fall mit de Doris Leuthard verglichä wärde, dänn im Gegesatz zur Ex-Magistratin heiged sie no Eier.

Ich wünsche Eu en gmüetlichä 1. Auguscht. Hued wieder emal so richtig uf de Putz – Ihr händs wüerklich verdient. Punkt.

